

§ 19 KJSG: Impulse und Möglichkeiten

Ki.El.Ion – Kinder-Eltern-Inobhutnahmegruppe



1. Kurzbeschreibung
2. Zielgruppe und Ziele
3. Methoden
4. Kooperationen/Unterstützungssysteme
5. Rechtliche Grundlage / Finanzierung
6. Mitarbeiter/-innenprofil
7. Herausforderungen/Erfolge/Evaluation

1. Kurzbeschreibung

Die Evangelische Stiftung Gotteshütte ist eine traditionsreiche diakonische Jugendhilfeeinrichtung mit mehrjähriger Erfahrung in der Arbeit mit stationären Wohngruppen, teilstationären Betreuungsformen und ambulanten, familienaktivierenden Erziehungshilfen.

Mit dem Ziel, eine möglichst individuelle und bedarfsgerechte Erziehungsarbeit leisten zu können, haben wir in allen Arbeitsbereichen die jeweiligen Hilfen immer mehr differenziert. Klar strukturierte Intensiv-Pädagogische-Fördergruppen für Jugendliche und für Kinder, geschlechtshomogene und koedukative Regelgruppen, Jugendwohngemeinschaften, Tagesgruppen, Inobhutnahme- und Abklärungsgruppen für Jugendliche und Kinder, Schulumüden-Projekte und die Möglichkeit komplette Familien stationär und ambulant zu betreuen, bilden den Standard unserer gegenwärtigen Angebotspalette. Weiterhin befindet sich in der Trägerschaft der Stiftung die Luther-Schule, eine Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung (ESE) für den Bereich Sek. I.

Im Rahmen der Gesamteinrichtung wurde zunehmend die Arbeit mit Eltern in den Blick genommen und deren Partizipation an der Hilfe deutlich verstärkt. Als Basis dieser Entwicklung ist die Grundhaltung des Familienaktivierungsmanagements zu nennen. Der Jugendhof Gotteshütte fungiert als Geschäftsstelle des Dachverbands für Familienaktivierung.

Um das Angebot an familienintegrativen Maßnahmen zu erweitern, eröffnete im März 2022 die Inobhutnahme- und Clearinggruppe für junge Kinder und ihre Eltern (Ki.El.Ion – Kinder-Eltern-Inobhutnahmegruppe) als Reaktion auf die vermehrte Nachfrage nach einem Angebot speziell für Kinder unter sechs Jahren.

Die Ki.El.Ion ist ein stationäres, zeitlich begrenztes Angebot für Mütter, Väter und Familien mit ihren Kindern. Es dient der Krisenintervention, der Sicherung des Kindeswohls und damit einhergehend der Verhinderung einer Fremdunterbringung. Das Kindeswohl orientiert sich an den Grundbedürfnissen des Kindes. Dazu zählen die Befriedigung der physiologischen Bedürfnisse, die Bedürfnisse nach Bindung und Wertschätzung, Sicherheit, körperlicher Unversehrtheit sowie kognitive, emotionale, ethische und soziale Anregungen, die gleichermaßen über Spiel und Leistung vermittelt werden (vgl. Lenz/Wiegand-Grefe 2017, S. 16). Eltern bekommen in der Ki.El.Ion die Möglichkeit, aufgrund akuter Gefährdungslagen mit ihren Kindern zusammen aufgenommen zu werden.

2. Zielgruppe und Ziele

Die Ki.El.Ion ist ein Angebot für ganze oder Teil-Familiensysteme mit Kindern zwischen null und sechs Jahren. Insgesamt können sechs Kinder mit ihren Eltern/-teilen in der Ki.El.Ion aufgenommen werden. Durch das stationäre Angebot der Inobhutnahme kann eine Trennung von Eltern und Kind vermieden werden. Ziel ist es, mit Hilfe von einer Diagnostik, Perspektiven für das Kind und die Eltern zu entwickeln. Die Maßnahme ist auf einen Zeitraum von vier bis acht Monate ausgelegt. In den ersten vier Monaten wird eine eingehende Diagnostik durchgeführt. Leitende Fragestellungen sind hierbei unter anderem die Qualität der Bindung und Beziehung zwischen Elternteil und Kind, die Ressourcen des Elternteils, das Lernverhalten der Eltern und Kinder sowie die Entwicklungsdiagnostik des Kindes. Dabei werden Resilienz und protektive Faktoren bei Kindern beachtet. Weiterhin werden für das Kind alle nötigen medizinischen und gegebenenfalls therapeutischen Anbindungen geschaffen. Anhand der Ergebnisse wird mit den Eltern und dem Jugendamt eine sinnhafte Perspektive für die Familie entwickelt und umgesetzt. Das können weiterführende familienintegrative Maßnahmen, eine klinische Anbindung, Trennung der Familie oder die Rückkehr in die Herkunftswohnung sein.

Zielgruppe:

Die Ki.El.Ion eignet sich für Familien mit Kindern unter sieben Jahren.

Kinder zwischen null und vier Jahren werden ausschließlich mit Mutter, Vater oder Eltern aufgenommen. Bei Kindern zwischen vier und sechs Jahren besteht die Möglichkeit, die Kinder, befristet, ohne Mutter, Vater oder Eltern vorab aufzunehmen. Sollte sich beispielsweise ein Elternteil noch in stationärer klinischer Behandlung befinden, so kann das Kind bereits ein paar Tage vorab in die Ki.El.Ion einziehen.

Das Angebot ist an Familien gerichtet, die sich in akuten und chronischen Krisen befinden, Hilfen in Anspruch nehmen wollen oder wenn Kindeswohlgefährdende Aspekte nicht aufgelöst werden können und eine Maßnahme zur Krisenintervention und Abklärung der weiteren Perspektive benötigt wird.

Ziele:

Jede Diagnostik sowie die dazu gehörigen Arbeitsaufträge verstehen sich als ein aktiver Prozess und werden durch die individuellen Ziele der Familien erweitert. Neben den individuellen Zielen der Familie können allgemeine Ziele benannt werden. Das primäre Ziel ist die Sicherstellung des Kindeswohls sowie die Vermeidung der Trennung der Familie. Weitere Ziele sind beispielsweise die Bewältigung von Krisen, die Erarbeitung positiver Konfliktstrategien, das Erkennen und Stärken von Ressourcen sowie die Erarbeitung einer positiven Erziehung, Förderung, Versorgung und die Möglichkeit eine positive Bindung zum Kind aufzubauen.

2. Methoden

Der Diagnostikprozess beginnt mit der Erarbeitung eines Genogramms sowie der Entwicklungsgeschichte. Das Genogramm bietet eine gute Möglichkeit, viele Informationen über eine Familie zu sammeln, die Entwicklung der Familie zu visualisieren und Problemaspekte sowie auch Ressourcen zu erkennen (vgl. Neumann 2015, S. 52). Persönliche Erfahrungen, relevante Ereignisse sowie Personen werden visuell – ähnlich wie bei einem Familienstammbaum – dargestellt. Genogramme bilden eine reichhaltige Quelle für die Hypothesenbildung und können eine Auskunft darüber geben, wie sich Probleme in dem familiären Kontext über Generationen entwickelt haben (vgl. McGoldrick/Gerson/Petry 2009, S. 14). Es wird Ressourcenarbeit und Diagnostik in den Bereichen Erziehung, Beziehung, Bindung und Versorgung durchgeführt.

Bei der vorliegenden Zielgruppe liegt ein Zwangskontext vor, in denen Familien Merkmale erlernter Hilflosigkeit aufweisen. Durch wertschätzende ressourcenorientierte Grundhaltung der Mitarbeitenden gelingt es meist, den Zwang positiv umzudeuten, was ein wichtiges Element im Veränderungsprozess darstellt. Die Gefährdungslagen, in denen sich die Kinder befinden sind Unterernährung, fehlende körperliche und affektive Zuwendung, mangelnde Pflege und Bindungs- sowie Erziehungsprobleme. Die Familien sind oft seit Generationen jugendhilfeeinfahren. Verschiedene Formen der Sucht, psychische und körperliche Krankheiten sowie Hygienemängel bestimmen das Erscheinungsbild der Familienmitglieder.

3. Kooperationen/Unterstützungssysteme

Die Ki.El.Ion profitiert von der Zusammenarbeit mit anderen Professionen: bedarfsweise werden zusätzliche Fachdienste wie die interdisziplinäre Frühförderung, Kindergärten, Psychologinnen und Psychologen, Drogenberatungsstellen oder Familienhebammen in die Arbeit integriert.

Zudem werden die Kinder der Ki.El.Ion, je nach Alter und Bedarf an den internen Kindergarten, die Hüttenzwerge, angebunden.

4. Rechtliche Grundlage/Finanzierung

Die gesetzliche Grundlage für die Clearinggruppe bieten § 42 SGB VIII; § 34 SGB VIII, § 27 (2) SGB VIII oder § 19 SGB VIII.

So können Kinder unter § 42 SGB VIII Inobhutnahme und die Eltern unter §19 SGB VIII Mutter-Vater-Kind Unterbringung oder § 27 SGB VIII Hilfen zur Erziehung untergebracht werden. Es besteht zudem die Möglichkeit, die Kinder nicht in Obhut zu nehmen, sondern die Eltern sowie das Kind nach § 19 SGB VIII oder § 27 SGB VIII unterzubringen.

§ 19 SGB VIII ist Rechtsgrundlage für stationäre Leistungen für einen Elternteil mit ihren Kindern, wobei ein Kind unter sechs Jahre alt sein muss.

5. Mitarbeiter/-innenprofil

Das Team der Ki.El.Ion besteht aus Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Heilpädagoginnen und -pädagogen sowie Erzieher/-innen mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen: in Familienaktivierung, systemischer Beratung, Traumapädagogik sowie in Marte Meo. Der Betreuungsschlüssel für die Kinder liegt bei 1:0,87 und für die Eltern (Mutter/Vater) bei 1:60.

Der Personalaufwand untergliedert sich in:

- sieben Fachkräfte mit unterschiedlicher Profession und Arbeitszeit,
- drei Sozialpädagoginnen und -pädagogen,
- vier Erzieher/-innen,
- eine halbe Stelle der Kinderkrankenschwester,
- eine halbe Stelle der Hauswirtschaftskraft,
- anteilig der technische Dienst,
- ein(e) FSJ,
- anteilig Vorstand, pädagogische Leitung, Fachbereichsleitung und psychologische Beratung,
- anteilig Verwaltung.

Die pädagogischen Fachkräfte sind unabhängig von ihrer Ausbildung in ihrer Grundhaltung klar, wertschätzend, ressourcenorientiert, aktivierend und respektvoll.

Ein wichtiger Qualifikationsaspekt ist ebenso die Reflexionsfähigkeit der einzelnen Fachkräfte. Rückmeldung ist daher als Instrument konstruktiver Kritik zu verstehen, um sich und sein eigenes Handeln zu hinterfragen und die Ergebnisse für den Prozess zu nutzen.

Alle Mitarbeiter/-innen sind in Marte Meo ausgebildet. Diese videounterstützte Methode kann sowohl in der Diagnostik als auch in der Ressourcenfindung und -aktivierung als Unterstützung dienen.

6. Herausforderungen/Erfolge/Evaluationen

In der Ki.El.Ion werden Eltern mit ihren Kindern aufgenommen, die sich in einer Krise befinden. Sie kommen mit unterschiedlichen, individuellen Bedürfnissen und haben bereits jahrelange – teilweise negative – Erfahrungen in der Jugendhilfe gemacht. Es konnte festgestellt werden, dass die Familien, Eltern sowie Kinder mit hohen Bedarfen kommen. Psychische Erkrankungen, Gewalterfahrungen sowie Misstrauen in das Hilfesystem spielen eine große Rolle in der Arbeit. Eine der Herausforderungen in der Ki.El.Ion ist es, den Kinderschutz zu gewährleisten und das Vertrauen der Eltern zu gewinnen.

In der Ki.El.Ion wurden seit März 2022 rund 17 Familien untergebracht. Acht der Familien wurden getrennt, die Kinder fremduntergebracht, vier Familien in weiterführende Maßnahmen übergeleitet und fünf Familien in ihre Herkunftswohnung entlassen. Eine anschließende ambulante Unterstützung nach Rückkehr in die Herkunftswohnung wird empfohlen und in den meisten Fällen in Anspruch genommen, um die Familien weiterhin zu stabilisieren.

Das noch junge Konzept der Kinder-Eltern-Inobhutnahmegruppe muss anhand der gewonnenen Erfahrungen stetig weiterentwickelt werden, um den hohen Bedarfen der Familien gerecht werden zu können.

Literatur

Lenz, A. / Wiegand-Greife, S. (2017): Kinder psychisch kranker Eltern, Göttingen: Hogrefe

McGoldrick, M./ Gerson, R. / Petry, S. (2009): Genogramme in der Familienberatung. 3. Auflage. Bern: Huber

Neumann, K. (2015): Systemische Interventionen in der Familientherapie. Wien: Springer-Verlag

Silke Gernus
Bereichsleitung
Soziale Arbeit M.A.
s.gernus@jugendhof-gotteshuette.de

Alina Malygin
Soziale Arbeit B.A.
a.malygin@jugendhof-gotteshuette.de
Gotteshütte 1
32457 Porta Westfalica
www.jugendhof-gotteshuette.de